

der Allmacht, Allweisheit, Absolutheit, Heiligkeit, Unfehlbarkeit ausgestattet, den er als höchste Norm und Quelle des Sittlichen dargestellt hat, so daß ihm gegenüber auch kein Gewissensprotest mehr gelten soll — diesen vergötterten Staat sehen wir in der Lage, daß er in aufreibendem Kampfe mühsam um die untersten Grundlagen seiner Existenz kämpfen muß und mit all seinen Allmachtmitteln ohnmächtig der Gewalt des Umsturzes gegenübersteht, welche immer furchtbarer und drohender heraufwächst und für welche sich bei den jüngsten Reichstagswahlen mehr als 600,000 deutsche Bürger ausgesprochen haben. Eritis sicut Deus — eine trunkenen philosophische Wissenschaft hat's auch einmal ausgerufen und hat sich jetzt glücklich fortphilosophirt bis zu dem Satz: wir sind im Grunde nichts anderes als potenzierte Affen. Welchen Abstand zwischen Versprechen und Leistung! Aber zum Schanden hat es diese Erkenntnis noch nicht gebracht, im Gegentheil; sie trägt mit Stolz ihre Affenblöße zur Schau. Warum denn auch nicht? Das Eritis sicut Deus kann gerade jetzt sich doch noch erfüllen. Hat man's vom Affen zum Menschen gebracht, warum sollte sich der Mensch nicht auch vollends zum Gott potenzieren (erhöhen)? Das Fiasko wird aber auch hier noch kommen und die Feste, die sie heraufbeschworen haben, den Kulturhelden die Haut noch schaudern machen. (Deutsche Reichspost.)

**Tages-Begebenheiten.**

**Stuttgart, 8. Februar.** (Tel.) Die Abgeordnetenkammer hat 82 von 88 Stimmen zum Präsidenten erwählt.

**Heidelberg, 6. Februar.** Zwei Raubanfälle, die mitten in der Stadt mit unglaublicher Frechheit und benedenswerther Ungeföhrlichkeit in derselben Nacht verübt wurden, zwingen das Publikum in unserer Lokalpresse Zustände zur Sprache zu bringen, die nachgerade der schönen Fremdenstadt Süddeutschlands Abbruch zu thun drohen. Nachdem in letzter Zeit mehrere Raubanfälle in der Gegend zwischen Moltkenkur und Kaiserstuhl vorgekommen und in einer vorangegangenen Woche ein hier lebender Russe nur durch den Revolver, den er zufällig bei sich trug, sich zwei Stralche vom Hals gehalten, wurde in der Nacht vom 1. Februar in der Stadt selbst ein wohlgeplanter Ueberfall verübt. Der in der Nacht von einem Ball heimkehrende Kaufmann Kapferer fiel in der Sandgasse über ein vorgespanntes Seil und ward im selben Moment auf den Boden niedergedrückt. Eine Schlinge, die man ihm über den Kopf geworfen hatte, um ihm den Hals zuzuschneiden, zerfleischte ihm unbarmherzig den Mund. Zugleich erhielt er mehrere Stiche in den Leib, die ohne den die wartirten Ueberzieher sicher seinen Tod zur Folge gehabt hätten. Uhr und Portemonnaie wurden ihm abgenommen, den Ring zog er freiwillig aus, als der eine der Kerle den Andern zum Abschneiden des Fingers aufforderte, worauf sich der vielfach Verwundete mühsam nach Hause schleppte. In derselben Nacht wurde stud. jur. Ripp in einer andern Straße gleichfalls von zwei Kerlen angefallen, stieß aber den Einen zur Erde und entfloß dann schleunig. Nachdem im vorigen Jahre ein Eisenbahnarbeiter im Karmeliterwäldchen getödtet worden, ohne daß der Mörder entdeckt worden wäre, mit welchem Worte, sowie mit dem Verschwinden eines Bahnwärters im Neckar, man einen Einbruch im Main-Neckarbahnhof in Verbindung bringt, erscheint der Wunsch gerechtfertigt, die hiesige Polizei möchte neben dem Anschlag: „man hüte sich vor Taschendieben“, auch den anbringen, „man hüte sich vor Strauchdieben“. Der Fremde wird dann wieder beruhigt die schöne Mufenstadt besuchen können. (S. M.)

**Konstantinopel, 3. Februar.** (Note. Stimmung. Rüstungen.) In einer Circularnote an ihre auswärtigen Vertreter zeigt die Pforte an, daß aus administrativen Gründen die besondere Provinzialverwaltung der Herzegowina aufgehoben werde. Der bisherige Statthalter Ali Pascha ist deshalb hierher berufen. — Ueber die Zuverlässigkeit der Stimmung der Türken und über die geringe sachliche Begründung derselben schreibt ein Korrespondent der „A. Z.“: „Es ist mir zu wiederholten Malen aufgefallen, mit welcher Leichtgläubigkeit die Moslems, Bürger wie Offiziere, über einen Kriegsfall mit Rußland sprechen. Der Schein war stets: Rußland kann keinen Krieg führen; denn es hat weder Geld, Truppen, Kanonen, Pulver noch Schiffe.“

Ich habe mit mehreren Paschas gesprochen, welche sich mit einer Zuversicht über die zu erwartenden türkischen Erfolge äußerten, die mich in Erstaunen setze. . . . Ich habe die Kenntniß, daß keine türkische Armee, nicht einmal eine solche von 120,000 Mann, heute fertig ausgerüstet dasteht und zum Losschlagen bereit ist. Der türkische Soldat jeder Waffengattung wird sich ohne Zweifel Monate lang, in Fetzen gekleidet und ohne einen Para in der Tasche, mit der größten Zähigkeit und Tapferkeit zu schlagen wissen, allein wie viele der Afrikaner und Asiaten in Folge mangelhafter Bekleidung dem gefährlichen Klima erliegen werden und bereits erlegen sind, das läßt sich nicht genau voraussehen, aber gering wird die Zahl der Opfer jedenfalls nicht sein. — Vergebens kann man hier in Schumla nach der großen türkischen Armee mit den unzähligen Geschützen fragen; 16 Bataillone, welche eine Stärke von 12,000 Mann darstellen, etwa 5 oder 6 Batterien, das ist alles, was man von einer „Armee“ hier und in der Umgegend antreffen kann. Dazu mangelt es an Pferden, an Artilleriemunition, an Montirungsstücken, aber nicht an Kranken — allerdings auch nicht an Ärzten. Ueberhaupt trifft man in der ganzen Armee viele europäische Aerzte an, die sich fast durchgehend zum alten Testament bekennen. Die Türkei bezahlt die Aerzte immer pünktlich und sehr hoch, und es gibt einige unter diesen Herren, welche sich im Zeitraum von wenigen Jahren einige tausend Pfund türkisch erspart haben.“

**Konstantinopel, 6. Februar, Abends.** In den Zeitungen wird als Ursache von Midhat's Sturze die Entdeckung eines von demselben organisirten Komplottes zum Sturze des Sultans Abdul Hamid und Ersetzung desselben durch Murad angegeben. In der Nacht von Sonntag auf Montag hätten sich Mahmud Damat Pascha, Rehid Pascha und der Polizeiminister im Palais des Sultans vereinigt und letzteren, nachdem sie Beweise von Midhat's Schuld beigebracht, bestimmt, diesen zu verbannen. Der Sultan habe Midhat die Wahl gelassen, wegen Hochverrathes vor Gericht gestellt zu werden oder in die Verbannung zu gehen; Midhat habe letzteres vorgezogen und sich nach Brindisi fahren lassen. Der kaiserliche Hat, welcher die Absetzung von Midhat anzeigt, beruft sich auf Artikel 113 der Verfassung, wonach dem Sultan die Befugniß zustehe, diejenigen, welche die Sicherheit des Staates gefährden, aus der Türkei zu verbannen.

**Petersburg, 4. Febr.** Die Circulardepesche des Fürsten Gortschakoff, von welcher seit einiger Zeit in den Blättern die Rede war, ist jetzt wirklich erlassen worden. Dieselbe erinnert zunächst daran, wie die Uebereinstimmung der Großmächte bei Beginn der orientalischen Krisis vermöge der Initiative Rußlands erzielt ward, und führt sodann aus, daß diese Uebereinstimmung durch die Zurückweisung des Berliner Memorandums gestört, bald aber auf der von englischer Seite vorgeschlagenen Grundlage wiederhergestellt worden sei und endlich dazu geführt habe, daß die Mächte einstimmig ihre Forderungen auf der Conferenz der Pforte vorlegten, welche dieselben alsdann abgelehnt habe. Die russische Regierung glaube, daß Europa durch die vereinigte diplomatische Action bewiesen habe, daß es lebhaft für die Erhaltung des Friedens im Orient interessiert sei und es als seine Pflicht wie als sein Recht erkenne, dazu Namens der allgemeinen Interessen mitzuwirken. Die russische Regierung habe daher, bevor sie einen Entschluß in der Angelegenheit faßte, geleitet von dem Wunsche, auch in dieser neuen Phase der orientalischen Frage die Uebereinstimmung Europa's aufrechtzuerhalten, ihre Vertreter bei den fünf Vertragsmächten beauftragt, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, was die Regierungen, bei welchen sie beglaubigt, gegenüber der von der Pforte ausgegangenen Abweisung ihrer einstimmigen Wünsche nunmehr zu thun gedenken.

(Eingekandt.) Unter den körperlichen Gebrechen, die unter Umständen sehr gefährlich werden können und bei Groß und Klein sogar häufig vorkommen, stehen in vorderer Reihe die Unterleibsbrüche. Als ein vielfach mit außerordentlich günstigem Erfolg begleitetes, ganz und gar unschädliches Mittel dagegen wird die Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Gerisau, Kantons Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

M i t t e l b l a t t

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.  
Inserionspreis:  
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 18.

Dienstag den 13. Februar

1877.

**Bekanntmachungen.**

**Revier Uebelberg.**  
**Stockholz- und Reisig-Verkauf.**  
Montag den 19. d. Mts.  
im **Waldschlag** 53 Nm. hartes Stockholz und gemischtes Reisig auf Hausen, geschätzt zu 1510 Wellen. 10 Uhr auf dem Verkaufslagstrahle am Wrenghay.  
Dienstag den 20. d. Mts.  
in der **Herzenwiese** Nadelreisig auf Hausen, geschätzt zu 2000 Wellen. 1 Uhr oben im Schlag.

**Montag den 19. Februar**  
Nachmittags 2 Uhr  
27 Nr 62 Mtr. Baumwiese im Steinmaasen,  
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu man Kaufs Liebhaber einladet.  
Den 12. Februar 1877.  
Stadtschultheißenamt.  
**Fraisch.**

Schorndorf  
Nächsten Donnerstag und Freitag wird **Steuer und Stückesgeld** eingezogen auf dem Rathhaus von der **Stadtpflege.**

Schorndorf  
**Montag den 19. Februar**  
Mittags 2 Uhr  
werden auf dem Rathhaus nachstehende Güterstücke auf mehrere Jahre verpachtet und zwar 1 Baumgut im Holzberg, bisher Wagner Binder, 1 Baumgut im Ziegelgraben, bisher Maier, Hochwächter, 2 Stück im Galgenberg und Steinmürrich von Schühle nebst 5 Beet Acker unter dem neuen Gottesacker, 6 Stück in der alten Steige, bisher Jung, Spier.  
**Stadtpflege.**

Höflinswarth.  
**Stamm-, Reis- und Brennholz-Verkauf.**  
Am **Freitag den 16. Febr.**  
d. J.  
werden aus dem hiesigen Gemeinewald Schlag Wechsel und Halle verkauft: 6 Eichenblöcke I. und II. Gl. 4-5 Meter lang, 50-70 Ctm. stark, 348 birchene und fichtene Gerüststangen, birchene für Küfer und Wagner, 6 sordene Säggelcke, 4 Meter Länge, 40-50 Ctm. stark, 4 Raummeter eichen Kuchholz, besonders schönes Kuchholz 4schühiges, eigenes Brennholz 13-Raummeter, buchenes Scheiterholz, worunter Wagnerholz, 60 Raummeter. Zusammenkunft am 16. Februar 1877 Morgens 9 Uhr im Schlag beim Quengloch zwischen Steinach und Höflinswarth.  
**Gemeinderath.**

Die verehrl. Herren Lehrer des Bezirks werden gebeten, innerhalb 8 Tagen gefl. anher herbeizun kommen  
1) die Zahl der Schüler, welche in Folge ihrer Erkrankung an den im verfloffenen Jahre herrschend gemessenen Masern (rote Flecken) am Schulbesuch verhindert waren.  
2) welche Altersklasse vorzugsweise befallen war.  
Schorndorf, den 11. Febr. 1877.  
E. Oberamts-Schulrath.  
**Gamp.**

**Revier Plochingen.**  
**Brennholz-Verkauf.**  
Mittwoch den 21. Februar  
aus Dfang 447 Nm. buchene Scheiter, 62 dto. Prügel und 18 dto. Abfall, 5630 meist buchene Wellen. Sammlisches Kastenholz ist an die Häuslerstraße geschafft, Abfuhr namentlich gegen das Filssthal kuppelst günstig. Morgens 9 Uhr oben im Dfang.

**Revier Plochingen.**  
**Brennholz-Verkauf.**  
Donnerstag den 22. Februar  
aus Dschlag: 75 Nm. buchene Scheiter, 66 dto. Prügel, 57 sonstiges Holz, 5310 meist buchene Wellen. Morgens 9 Uhr auf der Plochinger-Höfengehrer Straße am Dschlag.

**Revier Welzheim.**  
**Reisig-Verkäufe.**  
Montag den 19. Februar  
An- und gebundenem Buchen und Nadelreisig: von 8 Uhr an aus Schützenbau 1890 Wellen; von 10 Uhr an aus Oberes Durgölz 3360 Wellen; von 1 Uhr an aus Häfersgehren 1110 Wellen; von 2 Uhr an aus Müllersgehren 11 und 2-1970 Wellen. Zusammenkunft je im betreffenden Schlag.

**Revier Welzheim.**  
**Fahrnis-Verkauf.**  
Aus der Verlassenschaftsmasse des A. Christoph Jung Spier's hier, kommt am **Samstag den 17. Februar 1877** von Morgens 8 Uhr an die nachstehende Fahrnis im Spitalgebäude im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf, wozu vorläufig:  
Männkleider, Bekleidungszeug, Betten und Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinerwerk, worunter 1 Chammobe, 1 Kleiderkasten und 2 Betteläden, gemeinen Hausrath, Spierhandwerkzeug, Jobann- etwas Brennholz.  
Kaufs Liebhaber werden eingeladen.  
Den 12. Febr. 1877.  
F. Gerichtsnotariat.  
**Gamp.**

Schorndorf.  
Rosine Dregler, Wirtin, bringt am

# Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

In der Nachlasssache der Mathilde, geb. Deb. Ehefrau des Lammwirths Jakob Kiesel dahier, kommen am

**Matthias-Freitag den 24. Febr.**

Vormittags 9 Uhr in hiesigem Rathhause zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf:

- a) die Wirthschaftsgebäude zum Lamm mit 17 Ar 68 Mtr. Garten und 27 Ar 54 Mtr. Weinberg hinterm Haus, angeschlagen zu 18000 M.
- b) 15 Grundstücke in Ländern, Acker und Wiesen bestehend, im Aufschlag von 6270 M.

wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß sich der Verkaufskommission unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit und überdies über ein gutes Prä dikat durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen und sofort einen tüchtigen Bürgen zu stellen haben.

Den 9. Februar 1877.

Waisengericht Vorst. **Weinland.**

## 400 Mark

hat sogleich aus seiner Bader'schen Pflegschaft auszuleihen.

**J. Ziegler, Kupferschmied.**

## 4000 M.

hat gegen gesetzliche zweifache Sicherheit wozu möglich auf einen Posten auszuleihen den Auftrag

**Christ. Bauerle, Rfm.**

## 300 Mark

Pfleggeld, hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

jung **Jacob Benzenhöfer.**

## Wein-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag in hiesigen Keller lagernde Weine von 1874, 75 und 76, weiß und roth, Neckar- und Remsthaler dem Verkauf billigt auszuweisen.

Unter Garantie für rein gehaltene Weine Hochachtungsvoll

**Chr. Hub, Küfer.**

**Abelberg** Unterzeichneter hat 2 noch neue Häuser mit Gärten zu verkaufen. Das kleinere würde sich für eine kleine Familie eignen. Käufer sind jeden Tag erwünscht.

**G. Wagner, Zimmermann.**

# Fastnacht.

Dienstag Abend urgemüthliche Unterhaltung im Waldhorn, unter Mitwirkung der Stadtkapelle, wozu alle Narren und Unnarren, mit oder ohne Masken höflichst eingeladen werden. Eintritt wird in der jetzigen gelbarmen Zeit nicht erhoben.

Anfang 4 Uhr, Ende wenn es aus ist.

## Narrenkomitee.

### Einen Hock

für einen Confirmanden, noch wie neu, hat zu verkaufen

**Matthel.**

**Grunbach.** 30 Stück, je 2 Meter lang, 5 Cm. Sichtweite, neue

### gußeiserne Röhren zu Brunnenleitungen,

verkauft einzeln oder die ganze Parthie um äußerst billigen Preis.

**C. W. Hottmann.**

Auch empfehle ich alle Arten **Wieg- und Mischtaublöcke für Metzger,**

sowie fertige

### buchene Schaufelstiele,

welche ich jederzeit auf Lager habe.

**Grunbach.** Junge **Bernhardinerhunde,**

ächten Schlags, hat zu verkaufen

**Matthel, Restaurateur.**

**Schorndorf.** Ungefähr 20 Stk. **Dehnd** hat zu verkaufen

**Honold, Seiler.**

**Oberherken.** Ein **Schustergefelle**

findet dauernde Beschäftigung bei **Dannemann.**

**Unterurbach.**

## Danksagung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit seinen verbindlichsten Dank für das ihm geschenkte Wohlwollen und bittet, dasselbe auch seinem Nachfolger **C. Seybold** von Grunbach zukommen lassen zu wollen, welcher bemüht sein wird, seine werthen Gäste mit gutem **Wein und Bier,** sowie auch **Bäckwerk** zu bedienen.

Hochachtungsvoll **Gottlob Schaal.**

**Schorndorf** 700 fl. hat auszuleihen die Armenpflege. **Laur.**

**Plüderhausen.** Ein **Tafel-Piano**

von **R. Vipp, gut erhalten,** mit **kräftigem Ton,** ist wegen Abzugs billig zu verkaufen im Pfarrhaus hier.

## Das Archiv.

An die **Herrn Beamte, Geistliche, Ortsvorsteher, Notare u. s. w.**

„Das Archiv“ erscheint in Nr. 43 Chatham Street, New-York, gegenüber der New-Yorker Staats-Zeitung, und enthält alle Namen von Deutschen, welche in Amerika sterben und vor einer Reihe von Jahren zurück gestorben sind. Ferner enthält „Das Archiv“ die Namen der deutschen Soldaten, welche im Rebellionskriege von 1861 bis 1865 gefallen oder in den Spitälern u. s. w. gestorben sind.

Außer diesen Verzeichnissen bringt „Das Archiv“ Artikel über amerikanische Verhältnisse, als da sind: Heimstättengesetz, Pensionsgesetz, über Landwerbungen von der Regierung sowie von den Eisenbahngesellschaften, über Einwanderungsgesetze, sowie überhaupt über Alles, was die Bewohner Deutschlands interessieren kann.

Preis per Jahr 4 M., portofrei. Probenummern gratis und franco. Nur frankirte Briefe werden angenommen. Alle Briefe sind zu adressiren:

**Das Archiv,** Postbox 5590, **New-York, Nord-Amerika.** Bestellungen nimmt entgegen **C. Mayer, Buchdrucker.**

## Fruchtpreise.

Winnenden den 8. Febr. 1877.

Fruchtgattungen.	Centner	höchster		
		M. S.	M. S.	M. S.
Dinkel	9	8	92	8 90
Haber	7	50	7	6 50
Weizen	2	90	2	80
Gerste	3	30	3	20
Rooggen	3	10	3	2 90
Ackerbohnen	3	40	3	30 3 20
Welschkorn	3	20	3	—
Widen	5	—	—	—
Erbsen	5	—	—	—
Linsen	5	—	—	—

## Zur Tagesgeschichte.

Es ist angehts der neuesten Haltung der französischen Presse gegenüber Deutschland die Bemerkung gemacht worden, daß auch in der russischen und zuweilen selbst in der englischen Presse feindselige Artikel gegen Deutschland erscheinen, die aber deutscherseits nur selten beachtet und noch seltener erwidert würden. Die Erklärung für diesen Umstand ist einfach der, daß weder in Rußland noch in England eine Partei existirt, welche den Krieg gegen Deutschland, den Eroberungskrieg, zu ihrem Programm gemacht hat und auf Empfänglichkeit im Volke für ein solches Programm bereitet wären und auf welches hin die Volksstimme in Rußland sorgfältig vorbereitet wird. Man leugnet zwar jetzt von Paris her die militärische Bereitschaft, aber — abgesehen von dem Urtheil, welches über dieselbe besteht — Frankreich war zu einem Angriffskriege gegen Deutschland nie weniger bereit, zu Lande wie zur See, als im Juli 1870 und hat ihn dennoch begonnen!

Deutschland wirbt auch heute nicht um Allianzen. Aber es richtete die Blicke seiner Freunde auf eine Situation, die eine sehr ernste Würdigung verdient. In dem Augenblicke, wo Rußland vor der Alternative steht, entweder mit seinem großen gerüsteten Heere vor der türkischen Diplomatie zurückzuweichen oder einen Krieg zu beginnen, der die Interessen der meisten Großmächte in die Schranken ruft, hat Deutschland die doppelte Pflicht, auf die Erdmünderungen der französischen Politik und auf die Bethätigungen des französischen Volksgewisses zu achten. Je zuverlässiger in Paris geglaubt wird, daß der Bund der drei Kaiser im entscheidenden Augenblicke versagen wird, desto dringender ist es, um des allgemeinen Friedens, keinen Zweifel darüber zu belassen, daß der Drei-Kaiser-Bund seine Aufgabe keineswegs als beschloffen erachtet und daß die beiden Verbündeten Rußlands nicht gekommen sind, aus der Situation Vortheile zu ziehen, in welcher dasselbe sich heute der gerüsteten Türkei gegenüber befindet. Eigennutz hat bisher nicht auf dem Programm des Drei-Kaiser-Bundes gestanden, Eigennutz darf auch nicht der Keil sein, mit welchem Frankreich diese feste Basis des europäischen Friedens zu sprengen — bereit ist.

Die Motive für die Urheber des Sturzes Midhat Pascha's liegen mit greifbarer Klarheit vor. Die Verfassung, welche Midhat verfertigt hatte, allerdings weniger, um einem thatsächlich nirgends in der Türkei empfundenen Reformbedürfnisse zu genügen, als um den Boden zu finden, auf welchem der Widerstand gegen Europa organisiert werden konnte, hat den Widerstand der sogenannten Alttürken nicht sowohl dadurch hervorgerufen, daß dieselben sich an dem modern-europäischen Liberalismus derselben stießen, als dadurch, daß die Pascha's und ihr zahlloses Beamtenheer sich durch die von Midhat projektirten Institutionen in ihrer Machtsphäre und vor Allem in ihrem Bereicherungs-system geschädigt sahen. Dieser Partei, welche trotz der von Midhat Pascha vorgenommenen Sichtigungen die stehende Kamarilla um den Sultan bildete, gelang es ohne Mühe, auch dem schwachmüthigen Abdul Hamid die Ueberzeugung beizubringen, daß Midhat Pascha aus ihm nur eine Puppe machen und ihn aller wesentlichen Vorrechte seiner Selbstherrschaft entkleiden wollte.

Die alttürkische Partei hat, aber auch trotz der mit dem Großen Rath aufgeführten Komödie immer an dem Glauben festgehalten, es sei besser, wie seit Jahrzehnten durch die Protection der europäischen Mächte die Existenz der Türkei fortzuschwimmen, als die Dinge, wie Midhat wollte, zur Kathastrophy zu treiben. Sie theilt nicht entfernt Midhat Pascha's kriegerische Energie, sondern will die Türkei, beziehungsweise ihre eigene Herrschaft durch eine Verständigung mit Rußland und den übrigen Mächten retten.

Europa verlegt sich einstweilen auf die Beobachtung der Ereignisse und es wird damit genug zu thun haben. Die Mächte, welchen Midhat Pascha zum Opfer fiel, werden ja nach diesem glänzenden Resultate nicht stillstehen; sie waren schon lange in diplomatischem und höflichem Dunkel vorbereitet und nicht bloß für diesen Personenwechsel. Die Wirkung nach Außen freilich schienen die schlauen Kreaturen Abdul Hamids sowie der Sultan selbst zu unterschätzen; sie scheinen nicht zu fühlen, daß die Türkei sich moralisch gebrandmarkt hat und daß diesem Staatswesen gegenüber Treue und Glauben fortan keine Bedeutung mehr haben.

## Tages-Begebenheiten.

**Stuttgart.** Abermals ein jugendlicher Selbstmörder. Am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr hat ein in der Heustraße wohnender, die hiesige Baugewerkschule besuchender junger Mann, einziger Sohn eines Werkmeisters aus dem Unterlande, in Gegenwart seines Vaters, welcher ihm einen Verweis wegen übermäßigen Geldverbrauchs ertheilt hatte, sich in den Unterleib geschossen und wurde, schwer verletzt, nach dem Katharinenhospitale verbracht. Der Unglückliche führte bis vor Weihnachten einen geordneten Lebenswandel, war fleißig und scheint lebhaft durch böse Kameraden auf Abwege gerathen zu sein.

**Berlin, 8. Febr.** Von allen Seiten wird bestätigt, daß die von der Türkei in den Verhandlungen mit Serbien gestellten Bedingungen noch von Midhat Pascha herrühren, der sich schon entgegenkommend gezeigt hatte. Bezüglich des Sturzes Midhat Pascha's befestigt sich die Annahme, daß der Sultan den Ernst fürchtete, mit welchem der Schöpfer der Verfassung die Rechte des Herrschers beschränken könnte. Die Erzählungen von der Verschönerung des gestürzten Großvezirs stoßen hier vielfach auf Zweifel.

Der Sturz Midhat Pascha's und seine Ersetzung durch Edhem, den früheren türkischen Botschafter in Berlin, wird in der gesamten hiesigen diplomatischen Welt, wo man ja den neuen Großvezir persönlich zu kennen voll auf Gelegenheit hatte, als ein äußerst kriegerisches Symptom aufgefaßt. Man weiß und erinnert sich, daß Edhem Pascha schon hier — und er verkehrte namentlich auf der belgischen Gesandtschaft, sowie auf der englischen Botschaft — aus seinen kriegerischen Gesinnungen nie ein Geht machte. Er hielt nicht hinter dem Berge mit ausführlichen Berichten, welche er regelmäßig von geheimen Agenten aus dem Innern Rußlands zu empfangen pflegte, und die er in vertrauten Kreisen gern zum Besten gab. Der Refrain aller dieser Rapporte war stets das eine Wort: „Rußland ist operationsunfähig und die Türkei hätte Unrecht, sich durch die russische Mobilisation ins Bockshorn jagen zu lassen.“ Auf Grund dieser Informationen setzte schließlich auch Edhem im Rathe des Sultans die energische Haltung gegen die Konferenz durch. Sein Axiom war, man könne Rußland keine größere Verlegenheit bereiten, als wenn man es zum Kriege zwingt. Dann würden abermals die thönernen Füße dieses Kolosses zum Vorschein kommen. Man darf also auf eine energische und rücksichtslose Politik der Pforte nach alttürkischem Zuschnitt gefaßt sein. Der neue Großvezir ist übrigens ein für türkische Verhältnisse sehr unterrichteter Staatsmann; er kennt ziemlich genau die Geschichte der europäischen Staaten wie die seines eigenen Landes und besitzt in der Finanzverwaltung wie in Administrations- und technischen Fragen nicht unbedeutliche Kenntnisse. Ein Factum spricht sehr zu seinen Gunsten: er war mehrfach Minister der öffentlichen Bauten, d. h. er hatte Gelegenheit, sich zu bereichern, wie kaum ein zweiter türkischer Staatsbeamter, und er blieb doch arm wie eine Moßjeden Maus. Seit seinem Auftreten in der Konferenz hatte man übrigens auch in der Wilhelmstraße den Werth dieses Mannes nach seinem vollen Maße erkannt, und es war der fremden Diplomatie schon mehrfach aufgefallen, daß Fürst Bismarck, wenn gesprächsweise von Edhem Pascha die Rede war, mit erschütterter Gesinnlichkeit das Gerücht in Abrede stellte, er habe den früheren türkischen Botschafter niemals empfangen wollen, so daß man also glauben muß, der Reichskanzler habe doch Edhem's persönliche Bekanntschaft gemacht.

**Paris, 8. Febr.** Wie die „France“ meldet, wird Midhat Pascha Ende der Woche in Paris eintreffen. Sadat Pascha verabschiedete sich gestern bei Thiers. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß sich nichts in Konstantinopel verändern werde.

Das französische Städtchen **St. Vrieux** wird gegenwärtig durch ein Verbrechen in Aufregung versetzt, dessen Schauplatz es vor einigen Tagen gewesen ist. Herr Le Foll, Kassier und Redakteur des „Progrès“, hat den Hauptmann des dort garnisonirenden Linienregiment Nr. 71, Herrn Würz, zu sich aufs Bureau, vorgehend, mit ihm eine schwebende Angelegenheit ordnen zu wollen. Hauptmann Würz begab sich Abends 9 Uhr auf dessen Comptoir und wurde von dem Kassier sofort folgendermaßen interpellirt. „Ist es wahr, daß Sie, Herr Hauptmann, meine Frau während meiner Abwesenheit besuchten?“ — „Ja.“

„Sie stehen also mit derselben in intimen Verkehr?“  
 „Nein.“ — „Schwören Sie mir, daß Sie sich mit allen Jenen schlagen werden, welche behaupten, daß Sie der Geliebte von Madame de Foll seien.“ — „Dies kann ich nicht thun,“ entgegnete der Hauptmann, „der inzwischen in einem Fauteuil Platz genommen hatte, „ich müßte mich dann mit allen Jenen schlagen, welche es Ihnen belieben würde, mir zuzuschicken.“ — Herr de Foll, der seinen Grimm nicht länger bemeistern konnte, zieht plötzlich einen bereit gehaltenen Dolch und verfehlt dem Hauptmann einen Stich. Dieser setzte sich zur Wehre, jedoch von weiteren drei Stichen verwundet, fällt er besinnungslos zu Boden; der Angreifer jedoch verläßt eiligst das Bureau. Während nun einige herbeigeeilte Bedienten den Verwundeten ins nächste Spital transportiren, erreichte de Foll, die blutige Waffe in der Hand, das Zimmer seiner Frau, der er einige tödtliche Stiche beibringt und dann entflieht. Er begibt sich in das Hotel „La Croix Blanche“, woselbst er seine vor 48 Stunden angelangte Geliebte, Quinette, genannt Mad. Dormant, eine schöne Blondine von 22 Jahren, auffordert, mit ihm zu stehen. Beide machen sich auf den Weg in das nahegelegene Städtchen Esson, doch kaum an der Hälfte des Weges angelangt, kurz nachdem sie den Post-Glats-Dixoin passiert hatten, zieht de Foll einen scharf geladenen sechs-kalibrigen Revolver, feuert vier Schüsse auf seine Geliebte ab, während er sich mit dem stärksten das Gehirn zerschmettert. De Foll und dessen Geliebte wurden als Leichen aufgefunden. Frau de Foll und der Hauptmann sind zwar schwer verwundet, doch ist Aussicht vorhanden, beide zu retten. De Foll entstammt einer guten Familie, sein Vater ist Professor am Lyceum.

**Petersburg, 9. Februar.** Der „Golos“, an den Sturz Michail Paskows anknüpfend, schreibt: Das Ende des Türkenreiches in Europa sei gekommen, es sei nur Geduld notwendig und das Warten nicht schwer, da ein Krieg unendlich mit einem Staate, welcher schneller durch die innere Krisis als durch ein fremdes Heer untergeben wird. Rußland werde Zeit genug haben, die Christen vor Unglück zu retten, welches sie durch den Untergang der Türkei treffen könnte. Für Rußland wie für die Christen sei es vorthellhafter, abzuwarten, welche Richtung der Prozeß der Staatsverwesung annehme, als denselben durch Einmischung zu verlängern.

**Newyork, 6. Febr.** Das Postdampfschiff Rhein, Capt. H. C. Franke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 20. Januar von Bremen und am 23. Jan. von Southampton abgegangen war, ist gestern 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

**Southampton, 7. Feb.** Das Postdampfschiff Amerika, Capt. A. de Limon, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 27. Januar von Newyork abgegangen war, ist heute 7 1/2 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 10 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Amerika überbringt 76 Passagiere und volle Ladung.

**Verchiedenes.**

Begräbniß durch's Kirchenfenster. Ein merkwürdiges Begräbniß fand vor einigen Tagen in Wien statt. Wie dortige Blätter melden, starb ein Bierwirt Namens Hellner. Es sollte das Begräbniß stattfinden: doch um die anberaumte Stunde sah man sich die Zurückgebliebenen des Verstorbenen in nicht geringe Verlegenheit verfezt, da von der Wohnung kein anderer Weg aus dem Hause führte, als durch das Restaurationslokal, das um diese Zeit von Gästen gut besucht war. Man fand es aber ungeschicklich, den Sarg mit dem Verstorbenen durch das mit hängenden und durcheinander befezte Gassfenster zu speidern. Als dieser dringenden Verlegenheit half die Regentin der Kasse mit welchem Rath, der allgemeine Anerkennung und sofortige Anwendung fand. Der Sarg mit dem Toten wurde nämlich durch's Fensterrahmen durch das Gassfenster auf die Straße gebracht werden. Die bei einem Begräbniß unerlässlichen Aufwände der Nachbarkasse, welche die Beschaffenheit der Wohnung präzisiren, sind nicht wenig über das vermeintliche Klugheits ohne Jahr

ins Freie zu gelangen, bis sie über den wahren Sachverhalt aufgeklärt wurden.

Ein Musterjohn. Aus Nordamerika wird berichtet: Ein leichtsinniger junger Mann verließ vor Kurzem unter Hinterlassung ansehnlicher Schulden das elterliche Haus in Virginiten. Schon folgenden Tages erhielt der betrauerte Vater ein Telegramm des Inhalts, sein Sohn sei in einem Bergwerk verunglückt; was nun mit dem Leichnam geschehen solle? Mit der telegraphischen Antwort: „Zu begraben.“ traf eine Anweisung auf 150 Dollars ein. Der junge Mann, denn er und kein Anderer hätte die Todesmeldung abgelesen, steckte die Summe vergründet ein und brachte sie bald durch, so daß er sich genüßigt sah, seinem Vater zu telegraphiren: „Ich höre so eben, daß ein trecher Schwindler, Namens Barker, mich für todt ausgegeben und dich um 150 Dollars betrogen hat. Auch mir borgte der Lump 85 Dollars ab und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Ich sehne mich danach, das elterliche Haus wieder betreten zu können, bedarf aber dazu meiner schlechten Geldverhältnisse wegen einer Summe von 200 Dollars, die ich mir recht bald zu senden bitte.“ Die Antwort lautete: „Bieber Sohn! Ich habe dich nun einmal begraben und will keine Beziehungen zu einem Leichnam haben. Dein Vater.“

Es liegt uns die erste Nummer des „Süddeutschen Bank- und Handels-Blattes“ (München, Februar 1877) vor. Sowohl Inhalt als Ausstattung hat unseren vollen Beifall und wenn die Redaktion forsichtrig so populär zu schreiben, das Verständniß für das Bank-Genossenschafts- und Versicherungswesen in alle Kreise zu tragen, so kann es ihr an einem außerordentlich großen Leserkreis, umsoweniger fehlen, als der Abonnementspreis von 1 M. pro Quartal bei der Fülle des Gehaltens ein sehr billiger genannt werden kann. Wir empfehlen das Blatt Jedermann, insbesondere jedem Kapitalisten, jedem Genossenschaftler, jedem Kaufmann und jedem Versicherten auf das Angelegentlichste und machen ganz besonders auf den günstigen Zustand aufmerksam, daß das Blatt seinen Abonnenten in finanziellen Angelegenheiten unentgeltlich Auskunft und Rath ertheilt und auf Wunsch alle Rechnungen über Ein- und Verkauf von Wertpapieren, Conto-Corrente, Wechselgeschäfte etc. revidirt und nachrechnet. Wir begrüßen das neue Blatt als ein sehr willkommenes und rufen ihm ein collegialisches Glück auf! zu.

**Auszug aus dem Standesamts-Register**

vom 10. Februar 1877.

**Geburten:**

- 1) Den 2. Febr.: Louise Wilhelmine, T. des Joh. Föll, Gerberettagelöhner.
- 2) Den 5. Febr.: Johs. Christian, S. des Anton Merz, Schreiner.
- 3) Den 6. Febr.: Carl August Adolph, S. des Ludwig Eudner, Buchbinder.
- 4) Den 7. Febr.: Pauline Caroline, T. des Joh. Georg Weber, Weingärtner.

**Storbälle:**

- 1) Den 5. Febr.: Christof Jung, Gynser, 56 Jahre alt.
- 2) Den 8. Febr.: Johanne Marie Albertine, T. des Jak. Hinderer, Bauer, 1 1/2 Jahre alt.
- 3) Den 7. Febr.: Louise Wilhelmine, 6 Tage alt, T. b. Johannes Föll, Gerberettagelöhner.
- 4) Den 9. Febr.: Wilhms Reich, Maurers Wittwe, 85 J. 10 Monate alt.

Verlegt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**Amtsblatt**

für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährl. 88 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.  
Infectionspreis:  
die dreispaltige Zeile ober-  
berem Raum 10 S.

**Nr. 19.**

**Donnerstag den 15. Februar**

**1877.**

**Bekanntmachungen.**

**Die Centralstelle für die Landwirthschaft an die landwirthschaftl. Bezirks-Vereine.**

Die Centralstelle hat im vergangenen Frühjahr eine Heberich-Fätemaschine von A. Ingemann in Kolbmoos erworben und der R. Institut's Physik in Hohenheim mit dem Ersuchen übergeben, Versuche mit derselben anzustellen. Die Institut's-Direktion ist diesem Ansuchen in anerkannter Weise entgegengekommen und hat nach Beendigung der Versuche ein Gutachten über die Leistung der Maschine abgegeben, welches auf Seite 243 ff. des Wochenblatts für Land- und Forstwirthschaft veröffentlicht ist. Auch die Prüfungskommission für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe in Halle a./S. hat die fragliche Maschine geprüft und günstig beurtheilt (S. 695 der deutschen landwirthschaftlichen Presse.)

Wir setzen nun die Vereine hievon mit dem Anfügen in Kenntniß, daß wir bereit sind, diese Maschine auf Wunsch an Vereine und inländische Landwirthe zur probeweisen Benützung abzugeben.  
Schorndorf, den 20. Januar 1877.

**Berner.**

**Die Herren Orts-Vorsteher**

werden ersucht, den Inhalt vorstehenden Erlasses zur Kenntniß der beteiligten Kreise zu bringen.  
Schorndorf, den 8. Februar 1877. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins:  
**Bauer.**

**Tagesordnung der II. Versammlung des landwirthschaftlichen Gau-Vereins für den oberen Jagtkreis am Samstag, den 24. Februar Vormittags 9 1/2 Uhr im Gasthaus zum rothen Ochsen in Gmünd.**

- 1) Geschäftliche Mittheilungen. Bestimmung des Orts der nächsten Gau-Versammlung.
  - 2) Bericht über eine Anfrage der R. Central-Stelle, ob eine Verlegung der Mieth- und Verpflichtungs-Termine auf die Kalenderquartale wünschenswerth sei. Referent: Rent-Amtmann Prinz.
  - 3) Vieh- und Frucht-Märkte betreffend:
    - a. Ist eine Vermehrung der Viehmärkte im Interesse der Landwirthschaft, und wenn nicht, welche Mittel sind zu ergreifen, um einer weiteren Einführung derselben da, wo kein Bedürfniß vorliegt, vorzubeugen?
    - b. entspricht die allgemein übliche Marktordnung den Anforderungen der Marktbefucher?
    - c. sind die bisher üblichen Berichte über die Märkte genügend oder in welcher Beziehung wäre eine Aenderung erwünscht?
 Referent: Ober-Amtmann Boller in Heidenheim
  - 4) Bericht über die neue Organisation der Central-Stelle für die Landwirthschaft.
  - 5) Uebersicht über die gegenwärtigen Münz- und Credit-Verhältnisse. Referent: Oekonom Maier in Pommertsweiler.
  - 6) Ueber Denaturalisation des Viehfälzes. Referent: Posthalter Ketter.
  - 7) Bericht über die letzte Sitzung des deutschen Landwirthschafts-Raths. Referent: Freiherr v. Wallwirth.
- Nach der Versammlung findet in demselben Gasthof um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen — das Couvert zu 2 Mark — statt, und werden diejenigen, welche am Essen Theil nehmen wollen, ersucht, dieß zeitig dem Herrn Goll zum rothen Ochsen anzuzeigen.  
Die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine und alle Freunde der Landwirthschaft ladet zu zahlreichem Erscheinen ein  
Der Gau-Vereins-Vorstand:  
**Wallwirth.**

**Renier Abelberg.**  
**Holz-Verkauf.**  
Freitag den 23. Februar  
9 Uhr bei Wirth Schenk in Oberberken aus dem Waldschlag, Weidwe 20 1 Km. östliches Holz, 1 bta. Prägek, 126 Nm. Buchene Scheiter, 523 bta. Prägek, 2 birkene Prägek, 376 Nadelholz.

**Schorndorf.**  
**Fahrrad-Verkauf.**  
Aus der Verlassenschaftsmasse des + Christoph Jung Jnsers hier, kommt am **Samstag den 17. Februar 1877** von Margens, 8 Uhr an die vorhandene Fahrten im Spitalgebäude im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf, wobei vorzuziehen:

Mannskleider, Leibweizzeug, Betten und Bettgewand, Küchengeschirz, Säurewerk, darunter 1 Commode, 1 Kleiderkasten und 2 Bettladen, gemeyner Hausrath, Sperrhandwerkzeug, sodann etwas Brennholz.  
Den 12. Febr. 1877.  
K. Gerichtsnatarial, **Samp.**  
Schorndorf  
Aus dem Kapf'schen Stipendium hat **880 Mark** sogleich auszuliefern  
Stabsplager **Meng.**